Gütersloher Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich 1 Mark mit Botenlohn, durch die Post 1 Mark 25 Pf.

Mit illustriertem Sonntagsblatt.

Anzeigenpreis: die 1spaltige Grundschriftzeile oder deren Raum 10 Pf., bei 4mal. Wiederholung 25% Ermäßigung. Anpreisungen 25 Pf.
Geschäftsstelle: Gütersloh, Kökerstraße 314/15.

Druck und Verlag von Ludw. Flöttmann, Gütersloh.

Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Flöttmann, Gütersloh.

№ 99. Fernsprech-Anschluß Nr. 37. **Sonntag, den 17. August 1902.** Postzeitungsliste Nr. 3276. **19. Jahrgang**

Erstes Blatt.

Der Kaiserbesuch in der Düsseldorfer Ausstellung.

Die Stadt Düsseldorf zeigte zum Empfange des Kaisers ein festliches Gepräge. Pünktlich um 8,40 Uhr traf der kaiserliche Sonderzug auf dem Bahnhof ein, wo sich der Oberpräsident Nasse, der Regierungspräsident von Holleufer, Oberbürgermeister Marx, die Spitzen der Militärbehörden, sämtliche Stadtverordneten und andere Honoratioren zur Begrüßung eingefunden hatten.

Als der Kaiser, der die Uniform des 1. Garderegiments trug, den Wagen entstieg, trat Oberpräsident Nasse an den Schlag und geleitete den Monarchen zu dem als Festraum prächtig geschmückten Wartesaal I. Kl., woselbst Oberbürgermeister Marx mit den Beigeordneten und Stadtverordneten Aufstellung genommen hatte. Der Oberbürgermeister begrüßte den Kaiser mit einer Ansprache, er brachte die Freude der Düsseldorfer Bürger, den Kaiser in ihren Mauern begrüßen zu können, zum Ausdruck.

Der Kaiser erwiderte auf die Ansprache des Oberbürgermeisters, daß er erfreut sei, der Stadt Düsseldorf und der Ausstellung den versprochenen Besuch machen zu können. Dann fuhr der Kaiser fort: Es ist mir deshalb eine große Freude gewesen, als ich von der großen Ausstellung erfuhr, die den Blick Europas auf sich lenkt, und von der Entwickelung der Stadt, die einen großen Hafen anlegte und ihre Rheinufer ausgebaut hat. — Düsseldorf ist eine von denjenigen Städten, die jeden von der Nützlichkeit der großen Wasserstraßen überzeugen müssen. Indem ich der Stadt Düsseldorf den herzlichen Dank dafür ausspreche, daß sie ihren neuen Park an dem schönen Rheinstrom nach mir benennen will, füge ich zugleich hinzu, wie schmerzlich Ihre Majestät die Kaiserin bedauert, an dem Besuch nicht teilnehmen zu können, da der noch schmerzhafte Fuß ihr nicht gestattet, eine so weite Reise zu unternehmen. Sie grüßt durch mich die Stadt Düsseldorf und hofft, später einmal den Besuch nachholen zu können. Ihnen allen, meine Herren, die zum Besuche gekommen sind, herzlichen Dank! Ich wünsche von ganzem Herzen den Segen Gottes für die Entwickelung der Stadt.

Alsdann fuhr der Kaiser mit Gefolge durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt zum Ratinger Tor, woselbst er die Parade abnahm, die vom Generalleutnant v. Voigt kommandiert wurde. Von da begab sich der Kaiser direkt zur Ausstellung.

Um 9,40 Uhr kam der Kaiser am Haupteingange des Ausstellungsgeländes an, begrüßt von den Böllerschüssen der Rheinschiffe. An dem Eingange empfingen ihn Geheimrat Lueg und die übrigen Herren der Ausstellungsleitung. Nach kurzer Begrüßung gingen die Herrschaften zunächst in die Kuppelhalle, wo ihm Prof. Roeber die von ihm dort gemalten Bilder zeigte und erklärte. Von der Hauptindustriehalle aus traten die Herrschaften den eigentlichen Rundgang an. Zu dem Gebäude des Bergbaulichen Vereins wurden die einzelnen Ausstellungsstücke ziemlich eingehend besichtigt. Einigen der dort aufgestellten Bergknappen reichte der Kaiser die Hand. Weiter ging's durch den Pavillon der Gutehoffnungshütte, dessen Einrichtung sehr eingehend in Augenschein genommen wurde, in die große Maschinenhalle, wo sämtliche Maschinen in Betrieb vorgeführt wurden. Jetzt folgt die Besichtigung des Ausstellungsgebäudes des Hörder Vereins. In der großen Maschinenhalle besichtigte der Kaiser mit besonderem Interesse eine kolossale Presse, die größte des Kontinents von der Maschinen-Aktien-Gesellschaft Gebr. Kleine, ferner die dort ausgestellten Maschinen der Gutehoffnungshütte, weiter Schleifmaschinen der Gebr. Schmalz in Offenbach, ferner eine aus Kruppschem Stahl angefertigte Universal-Doppelhobelmaschine der Aktiengesellschaft für Schmirgel- und Maschinenfabrikation in Frankfurt, sowie eine Reihe weiterer Maschinen. Bei dem nun folgenden Besuche des Bochumer Vereins interessierte den Kaiser besonders die große für das italienische Doppelschraubenschiff „Regina Margherita" bestimmte 50 Meter lange Schiffswelle, eine von den besonders großen Stahlglocken und das Panorama. Jetzt ging der Kaiser mit Gefolge zum Kunstausstellungspalast, wo er vom Vorstand der Kunstausstellung empfangen wurde. Zunächst wurde die kunsthistorische Ausstellung sehr eingehend besichtigt. Der Kaiser interessierte sich hier hauptsächlich für die alten Kirchenschätze. Beim weiteren Rundgange durch die Säle blieb der Kaiser längere Zeit vor dem Bilde Kaiser Franz Josefs stehen und warf auch einen Blick auf das Standbild Bismarcks.

Vor der Kupphalle empfing Exzellenz Krupp selbst den Kaiser. Zuerst wurden die großen Nickelstahlpanzerplatten besichtigt, dann ließ sich der Kaiser u. a. drei von den großen Schiffsgeschützen im Betrieb den Ladevorgang und das Abfeuern vorführen. Auch eines der neuen Rohrrücklaufgeschütze mit von verschiedenen Kugeln durchlöchertem Schutzschild ließ sich der Kaiser erklären. Sämtliche großen Schiffsteile, die große Welle für den Lloyddampfer Kaiser Wilhelm II. und einige Schiffsmodelle nahmen weiter die Aufmerksamkeit des Kaisers in Anspruch.

Vor der Kuppelhalle des Industriepalastes begrüßte der Kaiser auch den Generaloberst von Loe. Alsdann begann der Rundgang durch den rechten Flügel der Hauptindustriehalle. Sehr interessierte ihn die Kupferausstellung von L. Mors A.-G. in Schladen. Wiederholt drückte der Kaiser sein Erstaunen über den Umfang der zur Schau gestellten Kupferzylinder aus. Nachdem er die Industriehalle verlassen hatte, wandte er sich der Ausstellung des Bergbaulichen Vereins zu, wo ein Knappenverein in Bergmannsuniform aufgestellt war. Der Kaiser schritt die Front ab, reichte, wie gemeldet, einigen alten Bergleuten die Hand und fragte den Bergmann Köster aus Geisenkirchen, wo er sein eisernes Kreuz erworben habe, worauf dieser ihm antwortete, daß er die Auszeichnung nach der Schlacht bei Gravelotte erhalten habe. Professor Roeber gegenüber bemerkte der Kaiser, daß er erstaunt darüber sei, daß die Ausstellung in allen Teilen ein so geschmackvolles und vornehmes Arrangement aufweise. In der Ausstellung der Deutzer Motorenfabrik bekundete der Kaiser ein eingehendes Interesse für eine Schiffsmaschine, die durch Spiritus getrieben wird. Er zeigte durch seine eingehende Besichtigung, wie wichtig ihm die Frage der Verwendung des Spiritus für Kraftzwecke erscheint. Noch deutlicher trat diese Aufmerksamkeit bei der Besichtigung der Ausstellung von Ulrich u. Hinrichs hervor, wo die ausgestellten Spiritusmotoren die Aufmerksamkeit des Kaisers fesselten. Der Kaiser bemerkte hier: „Wir haben ja die Kartoffeln und den Spiritus und müssen diese zu verwerten suchen." Im weiteren Verlaufe der Besichtigung äußerte der Monarch zu seiner Begleitung, er habe von Ausländern gehört, daß die Ausstellung, was Eisen, Stahl, Maschinen und Bergbau anbelangt, die beste Ausstellung sei, die jemals veranstaltet worden sei. Er freue sich, daß der Eindruck gerade auf das Ausland so günstig sei. Alsdann besuchte der Kaiser das Panorama Caub und schritt zur Betonbrücke, wo er das bereit liegende Rheinschiff bestieg und von dort eine Rheinfahrt bis zur Barbarossafabrücke unternahm, um die neuen Kaianlagen zu besichtigen. Die auf dem Rhein in Paradeaufstellung liegende Flotte begrüßte den Monarchen mit Böllerschüssen. Da lagen die mächtigen Dampfschiffe der Kölnischen und Düsseldorfer Gesellschaft, der großen Ruhr-Rhedereien Haniel, Stinnes, Kannengießer, ebenso die oberrheinischen, wie Disch, Mannheim, Badenia, holländische und belgische Schraubendampfer, Rheinseedampfer, auch ein neuer Seeleichter der Hamburg-Amerikalinie. Auf der Kommandobrücke stehend, grüßte der Kaiser ununterbrochen das am Ufer stehende jubelnde Publikum. Als sich das Kaiserschiff der Landungsbrücke an der Harold-Straße näherte, stürzte sich vom äußeren Ufer des Petroleumhafens eine große Anzahl Schwimmer in Trikot in den deutschen Farben in den Strom und schwamm dem Kaiserschiff entgegen, das gleich nach 1 Uhr an der Brücke landete. Bevor der Kaiser die Treppe zur oberen Straße emporstieg, wurde ihm von verschiedenen Innungen gehuldigt, ebenso vom Balkon des Hafenvogt von einer großen Zahl junger Düsseldorferinnen. Nun bestieg der Kaiser den Wagen und fuhr zum Bahnhof ab, von wo er die Reise nach Koblenz antrat.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich. Se. Majestät der Kaiser traf von Düsseldorf kommend, Freitag nachmittag um 4 Uhr auf dem Bahnhofe in Koblenz ein und wurde von dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin von Baden empfangen. Nach herzlichster Begrüßung fuhr der Kaiser mit dem Erbgroßherzog durch die festlich geschmückten Straßen, in denen Infanterietruppen der Garnison Spalier bildeten und die von einer großen Zuschauermenge besetzt waren, in offenem Wagen nach dem Rhein. Hier bestiegen der Kaiser, der Erbgroßherzog und das Gefolge den Salondampfer „Kaiserin Auguste Viktoria". Als das Schiff sich hierauf in Bewegung setzte, ertönten Böllerschüsse, und die Zuschauer, welche beide Rheinufer dicht umsäumten, brachten dem Monarchen begeisterte Huldigungen dar.

In Bingen traf der Kaiser um 8 Uhr abends mit der „Auguste Viktoria" ein. Von Tausenden zu beiden Seiten des Rheins zu Bingen und Rüdesheim stehenden Menschen wurde er lebhaft begrüßt. Nachdem der Kaiser den ihm auf der „Hassia" entgegengefahrenen Großherzog von Hessen am Bord genommen hatte, fuhr er weiter nach Mainz. Die beiden Rheinufer waren von Bingen und Rüdesheim aus aufwärts herrlich beleuchtet. So nahmen sich die auf dem Rochusberge und dem Hallgartensteiu angezündeten Feuer vortrefflich aus, sowie die Beleuchtung des Niederwaldendenkmals. Um 10 Uhr traf der Kaiser in Mainz ein. Die Ufer, die Stadtseite und die Schiffe waren glänzend illuminiert. Der Kaiser sprach sich hoch befriedigt über die Fahrt aus, die eine fortgesetzte Kette von Ovationen gewesen sei. Als der Kaiser mit dem Großherzog zum Schloß fuhr, brach die Menge in jubelnde Zurufe aus.

Die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise und dem Prinzen Joachim traf Freitag früh 8 Uhr in Homburg v. d. H. ein und begab sich zu Wagen nach dem königlichen Schlosse. Die Kaiserin muß sich infolge ihres verletzten Fußes noch große Schonung auferlegen. Der Zug hielt nicht vor dem Kaiserpavillon, sondern im Innern des Bahnhofes. Den Weg zur Equipage legte die Kaiserin auf einen Stock gestützt zurück. Auf dem Perron begrüßten sie nur Prinzessin Henriette zu Schleswig-Holstein und deren Gemahl, Professor Esmarch, welche augenblicklich zur Kur in Homburg weilen.

Die Presse aller Parteirichtungen beschäftigt sich immer noch mit der Depesche des Kaisers an den Prinzregenten von Bayern. Das führende bayerische Zentrumsorgan die „Augsburger Postzeitung", übt scharfe Kritik an dem Kaisertelegramm, in dem es eine Gefährdung der föderativen Reichsgestaltung erblickt. Es droht mit einer Interpellation im Reichstage und erwartet von dem Telegramm eine mächtige Stärkung des Zentrums.

Der Nachweis der Reife für Prima. Der Minister hat mit Rücksicht auf die Gesichtspunkte, die in den Lehrplänen und Lehraufgaben für die höhern Unterrichts-Anstalten von 1901 und in den mit ihnen zusammenhängenden Anordnungen zur Geltung gelangt sind, auch die Bestimmungen über die Prüfung sogenannter Extraneer behufs Nachweises der Reife für die Prima einer Vollanstalt vom 11. November 1893 den jetzigen Verhältnissen entsprechend abgeändert. Die wesentlichen Bestimmungen der schriftlichen und mündlichen Prüfung sind folgende: Zur schriftlichen Prüfung gehören bei allen Anstalten ein deutscher Aufsatz und die Bearbeitung von drei aus dem Lehrgebiete der Oberselunda entnommenen mathematischen Aufgaben, ferner a. bei den Gymnasien: eine Uebersetzung aus dem Deutschen in das Lateinische und eine Uebersetzung aus dem Griechischen in das Deutsche nebst grammatischer Erklärung einzelner zu diesem Zwecke bezeichneter Formen und Sätze des des griechischen Textes; b. bei den Realgymnasien: eine Uebersetzung aus dem Lateinischen in das Deutsche und je eine Uebersetzung aus dem Deutschen in das Französische und Englische; c. bei den Oberrealschulen: je eine Uebersetzung aus dem Deutschen in das Französische und englische. Die mündliche Prüfung erstreckt sich bei allen Anstalten auf die Geschichte, Mathematik, Physik und Erdkunde, ferner a. bei den Gymnasien: auf Lateinisch, Griechisch und Französisch oder Englisch; b. bei den Realgymnasien: auf Lateinisch, Französisch und Englisch; c. bei den Oberrealschulen: auf Französisch, Englisch und Chemie. Befreiung von der mündlichen Prüfung findet nicht statt. Die Prüfung darf nur einmal wiederholt werden.

Frankreich. Der Ministerrat beschäftigte sich mit der Schließung der kongregauischen Schulen im Departement Finistere. Ministerpräsident Combes teilte mit, aus den amtlichen Berichten und aus Privatmitteilungen gehe hervor, daß die Widerstandsbewegung, welche man zuerst als eine katholische hingestellt hatte, ganz unzweideutig eine royalistische sei. Die oppositionellen Blätter erklären, die Behauptung der Regierung, daß die Bewegung gegen die Schließung der geistlichen Schulen eine royalistische sei, stelle lediglich einen Versuch dar, die öffentliche Meinung über die eigentlichen Gründe der

Bewegung zu täuschen und sich aus der schlimmen Lage zu befreien, die man durch allzuscharfe Maßnahmen hervorgerufen habe.

England. König Eduard empfing im Buckingham-Palast den Lordmayor von London, der ihm das Krönungsgeschenk Englands in Form eines Checks über 115 000 Pfund Sterling überreichte. Diese Summe war von allen Schichten der englischen Bevölkerung in großen und kleinen Beträgen zusammengebracht worden. Der König überwies die Summe sofort dem King Edward Hospitalfond, einer Stiftung der königin Viktoria, welche bezweckt, die Hospitäler Londons schuldenfrei zu machen.

Süd-Amerika. Die Ausländischen haben in Barcelona alle Mitglieder der Zivil- und Militärbehörden gefangen gesetzt. 29 Geschäftshäuser, zumeist Ausländern gehörig, und 15 Wohnhäuser wurden geplündert.

Aus Ort und Umgeng.

Allgemein interessierende Nachrichten aus der Stadt und deren Umgebung werden gern entgegen genommen und entsprechende Auslagen von uns vergütet.

*§ **Gütersloh,** 16. Aug. [Zur Ernte.] Die Erntearbeiten sind in der nun abgelaufenen Woche trotz des zweifelhaften Wetters bedeutend vorgeschritten. Der Roggen, die wichtigste Körnerfrucht unserer Gegend, ist zum Teil eingeerntet und vielfach auch schon gedroschen; die Dampfdreschmaschinen waren sehr in Anspruch genommen. Das Getreide ist bisher freilich noch nicht sehr trocken eingebracht, aber andererseits hat es glücklicherweise auch noch keinen größeren Schaden durch den Regen erlitten und die Dreschmaschine treibt das Korn auch in solchen Fällen aus der Hülle heraus, wo es selbst kräftigen Menschenhänden mit der Dreschflegel nicht gelingen würde. Ueber den Ausfall der Ernte gehen die Urteile dahin, daß der Ertrag sowohl an Körnern wie an Stroh hinter dem Ergebnisse der Vorjahre etwas zurückbleibt, immerhin aber noch als eine gute Mittelernte gelten kann. Wir wollen hoffen und wünschen, daß die kommende Woche günstiges Erntewetter bringen möge.

□ **Gütersloh,** 16. Aug. [Die Gütersloher Spiegelglas-Versicherung,] ein im Oktober 1897 auf Gegenseitigkeit begründeter Verein zur Versicherung der Spiegelscheiben, vollendet am 30. Septbr. d. Js. ihr 15. Geschäftsjahr. Im Herbst 1887 aus kleinen Anfängen mit einigen 20 Scheiben hervorgegangen, umfaßt sie jetzt fast alle Schaufensterscheiben unserer Stadt und Umgebung in einer Anzahl von 384 Stück mit einem Werte von rund 41 000 Mark. Die Verwaltung ist, abgesehen von dem mit mehr Arbeiten belasteten Kassiererposten eine kostenlose, der Vorstand hat es sich angelegen sein lassen, durch sachgemäßes Handeln und wirtschaften die Interessen des Vereins und der einzelnen Mitglieder in jeder Weise zu wahren und zu fördern. Dabei sind die Prämien so mäßige, wie sie sonst eine andere Versicherungsgesellschaft auf Aktien, welche doch dabei ein Geschäft machen will und Vertreter-Provision bezahlen muß, unmöglich bieten kann. Durch Beschluß der vorjährigen General-Versammlung sind die Prämien für mittlere Scheibengrößen von 1½ % sogar auf 1 % ermäßigt worden. Diese ausnahmsweise günstige Veranlagung war möglich mit Rücksicht auf den günstigen Stand der Kasse, welche einen Reservefonds von über 3000 Mark besitzt, während in den Anfangsstadien ein Fonds von nur Mk. 600 angesetzt war. An Entschädigungen sind im Laufe der 15 Jahre mehr als 3000 Mark gewährt worden, welche alle prompt und zur Zufriedenheit der Beteiligten glatt erledigt wurden. Die in den ersten Jahren erhobene Extraprämie für sofortige Versicherung ist schon seit Jahren fortgefallen, jedes neu eintretende Mitglied ist für seine Scheiben sogleich nach Fertigstellung und Anmeldung gegen Schaden versichert. Die Gütersloher Spiegelglas-Versicherung bietet daher alle Garantie für eine gedeihliche Weiterentwicklung, sie ist eine billige und vorteilhafte Versicherungs-Gelegenheit für alle interessierten Kreise, weshalb wir gern Veranlassung nehmen, diese allgemein nützliche Institution allen Spiegelscheiben-Besitzern und solchen die es demnächst werden wollen, warm und angelegentlich zu empfehlen.

—" **Gütersloh,** 16. Aug. [Vorsicht beim Radfahren auf Spazierwegen.] Es ist eine stehende Klage, daß selbst schmale Spazierwege vor der Stadt nicht frei bleiben von Radfahrern und namentlich von älteren und schwer hörenden Personen wird es lästig empfunden, daß sie kaum noch einen Weg aufzufinden vermögen, wo sie nicht mit Radfahrern zusammentreffen. Erzählte uns doch kürzlich ein älterer Herr, daß er um den Radlern ganz aus dem Wege zu gehen, gezwungen sei, sich Wege in Getreidefeldern und im Gehölz aufzusuchen. Wo bleibt da der Nutzen der vielen und schönen Spazierwege um unserer Stadt? Vor allem möchte man wünschen, daß die schönen Spazierwege, die am Meierhofe vorbeiführen mehr wie bisher von Radfahrern gemieden würden und wenn das nicht ganz zu umgehen ist, in Zukunft hier doch ein wenig mehr Rücksicht auf die Spaziergänger geübt werde, namentlich durch rechtzeitiges Läuten und geschicktes Ausbiegen. Ungeübte Radfahrer aber sollte man niemals auf Spazierwegen dulden, denn diese richten hier in der Regel nur Unheil an. So einer kann es auch nur gewesen sein, der vor einigen Tagen in der Nähe des Borkruges durch zu spätes Läuten eine Dame, die ihm nicht mehr ausweichen konnte, überfuhr und der nichts eiligeres zu thun hatte, als schleunigst davonzujagen. Wenn auch das Fahrrad für viele ein notwendiges Uebel geworden ist, so giebt es doch für den Radler der Chausseen und breiten Wege genug, deshalb: Fort mit den Rädern auf schmalen Spazierwegen.

/// **Gütersloh,** 16. Aug. [Schutzabfuhr.] Die Unsitte, Schutt auf die öffentlichen Wege zu fahren, kommt immer noch hin und wieder vor, namentlich an solchen Stellen, wo keine Häuser in der Nähe sind. Die Polizeiverwaltung der Landgemeinde hat aber ein scharfes Auge für derartige Verstöße gegen die Wegeordnung und wiederholt sind Personen, die Schutt auf den Wegen abgeladen haben, zur Anzeige gebracht. Daß gegen eine derartige Verunzierung der Wege streng vorgegangen wird, kann man nur billigen, denn eine Entschuldigung giebt es nicht mehr, seitdem der Schuttwagen von B. Möller in Pavenstädt für einen geringen Preis Schutt, Asche und sonstigen Unrat aus den Häusern abholt und an dafür bestimmte Stellen befördert. Es ist das Schuttabladen auf den Wegen nicht allein ein Verstoß gegen die Schönheit, sondern es ist auch Gefahr für das Vieh, welches die Wege passieren muß, damit vorhanden, hat doch kürzlich noch ein Pferd, welches sich eine Glasscherbe in den Huf getreten hatte, längere Zeit müßig im Stalle stehen müssen. Ebenso bieten die meist scharfen Gegenstände auch für die darfzugehenden Kinder eine Gefahr. Es wäre sehr wünschenswert, wenn alle Anwohner der Wege die Polizeibehörde in ihrem Bestreben, die Unsitte völlig auszurotten, unterstützen.

, **Gütersloh,** 16. August. [Das Hausierwesen in den Eisenbahnzügen] wird jetzt einer strengeren Kontrolle unterworfen. Das Zugbegleitungspersonal ist angewiesen worden, gegen diesen Hausierhandel einzuschreiten und erforderlichen Falls Anzeige zu erstatten. Besonders die Reisenden der 4. Wagenklasse wurden von den „billigen Jakobs" öfters arg belästigt.

○ **Gütersloh,** 16. Aug. [Thermometer- und Barometerstand] von der vergangenen Woche:

Celsius-Thermometer. niedrigster Stand.		höchster Stand.		Mittlere Barometerhöhe.	Wind vorherrschend 7 Uhr
Sonntag,	11°	Wärme	15°	Wärme	753	SW
Montag,	8½°	"	14½°	"	753	W
Dienstag,	8°	"	13½°	"	753	W
Mittwoch,	9°	"	14°	"	753	W
Donnerstag,	9°	"	16°	"	753	NW
Freitag,	7°	"	16°	"	754	W
Sonnabend,	7½°	"	17°	"	753½	S

)(**Amt Gütersloh,** 16. Aug. [Räumung der Flüsse und Abzugsgräben.] Die öffentlichen Flüsse und Bäche werden mehrmals im Jahre einer Revision dahin unterzogen ob ihre Räumung vorschriftsmäßig ausgeführt ist. Leicht vergessen dagegen werden die kleineren Abzugs- und Entwässerungsgräben; und doch ist die Räumung und Instandhaltung derselben nicht allein dringend erforderlich, sondern es ist eine Pflicht, die der eine Nachbar dem andern schuldig ist und deren Unterlassung leicht zu Streitigkeiten Anlaß giebt. In heutiger Zeit, wo auch an die Kultivierung der Ländereien größere Ansprüche wie früher gestellt werden, muß vor allem für guten Wasserabflutz und zweckmäßige Entwässerung gesorgt werden. Der Lohn dafür bleibt nicht aus, indem die Früchte bald einen größeren Ertrag bringen.

* **Bielefeld,** 15. Aug. [Oberst Schiel.] Aus den Kreisen hiesiger Burenfreunde ist an Oberst Schiel die Einladung ergangen, hierherzukommen und einen Vortrag zu halten. Es ist, wie die „Westf. Ztg." meldet, bestimmt zu erwarten, daß der interessante Mann in Bälde der Einladung folgen wird.

* **Minden,** 15. August. [Ausstellung.] Der hiesige Geflügelverein beabsichtigt, im Monat September eine große Geflügelausstellung abzuhalten.

* **Ibbenbüren,** 15. Aug. [Der Mörder] der Schülerin Wienjes aus Dörenthe ist leider noch immer nicht ermittelt. Die im Gerichtsgefängnis zu Rheda befindliche Person ist von der hiesigen Frau, welche i. St. den mutmaßlichen Mörder gesehen hat, als nicht identisch mit dem Gesuchten bezeichnet worden.

* **Ibbenbüren,** 14. August. [Die hiesige Amtsvertretung] hat in der Sitzung vom heutigen Tage beschlossen, auf die Ermittelung des Mörders des Schulkindes Wienjes aus Dörenthe zu der von der königlichen Staatsanwaltschaft in Aussicht gestellten Belohnung von 500 Mark noch eine solche zum Betrage von 500 Mark zur Verfügung zu stellen. Auf die Ergreifung des Mädchenmörders dessen Ermittelung im Interesse der öffentlichen Sicherheit sehr zu wünschen ist, steht also nunmehr eine Belohnung von 1000 Mk.

* **Soest,** 13. Aug. [Kornweihenpaar.] Der Gutsbesitzer W. H. von hier erlegte in seiner Jagd ein Kornweihenpaar und fand darauf in einem Kornfelde das Nest desselben mit 6 Jungen besetzt. Als Nahrung für dieselben fanden sich im Neste vor: 1 junger Hase, 6 junge Feldhühner, 1 Sperling und 1 Frosch.

* **Unna,** 13. August. [Auflösung.] Wie verlautet, will sich die erst im vorigen Jahre ins Leben getretene Zwangsinnung der Schreiner, Zimmerer, Bürstenmacher, Böttcher und Drechsler wieder auflösen und haben sich bereits von den 40 der Innung angehörenden Mitgliedern 25 schriftlich für die Auflösung erklärt.

* **Dahle** b. Altena, 13. Aug. [Auf gräßliche Art und Weise] kam auf dem Werke des Herrn Graf, kurz vor Dahle gelegen, dessen Bruder zu Tode. Mit dem Nachsehen der Dampfkessel beschäftigt, stürzte er von der von ihm bestiegenen Leiter, fiel auf einen Dampfhahn und wurde, da derselbe abbrach, durch die mit aller Gewalt herausströmenden Dämpfe vollständig verbrüht.

* **Lüdenscheid,** 14. Aug. [Typhusepidemie.] Während der letzten Wochen ist hier eine größere Anzahl Typhuserkrankungen vorgekommen, von denen einige tötlich verliefen. Es sind bis jetzt bereits über 20 Kranke im städtischen Krankenhause untergebracht, während bis heute 38 Erkrankungsfälle amtlich gemeldet sind, dabei werden immer noch neue Krankheitsfälle angemeldet, weshalb sich die Behörde veranlaßt sieht, die Bürgerschaft nunmehr auf die Gefahr aufmerksam zu machen. Heute wurde festgestellt, daß die Typhusepidemie durch das Leitungswasser hervorgerufen ist. Durch Arbeiter an der Versetalsperre ist nämlich das Wasser der Verse verunreinigt worden.

* **Schwerte,** 15. Aug. [Flüchtig.] In Westhofen ist der bei dem Kaufmann Lohmann beschäftigte Kommis Weltersbach nach Unterschlagung bedeutender Summen flüchtig geworden. Bis jetzt hat sich bereits ein Fehlbetrag von mehr als 900 Mark herausgestellt. W. war verheiratet und lebte bei einem Einkommen von 2100 Mark auf großem Fuße.

Vermischtes.

— [Der deutsche Kaiser] ließ dem Kapitän Hargraves von dem Bostoner Fischerei-Dampfer eine goldene Uhr und 2 Leuten von der Besatzung je fünf Pfd. Sterling zustellen für mutige Rettung von 4 Mann der deutschen Schaluppe „Heinrich" während eines Sturmes in der Nordsee.

— [Unglück auf der Niederwald-Bahn.] Eine schwere Betriebsstörung, welche leicht ernste Folgen hätte haben können, aber einen verhältnismäßig guten Ausgang nahm, kam Mittwoch nachmittag auf der Niederwald-Zahnradbahn vor. Als ein Zug, bestehend aus der Lokomotive und zwei besetzten Personenwagen, vom Denkmal abwärts fuhr, sprang plötzlich an einer sehr steilen Stelle die Klappe des Verschlußventils mit einem starken Knalle los, so daß der Dampf, mittels dessen die Zuggeschwindigkeit regulliert wird, entwich und der Zug mit rasender Schnelligkeit 100 Meter abwärts fuhr. Nur der großen Geistesgegenwart des Maschinisten ist es zu verdanken, daß der Zug, welcher mit etwa 60 Personen besetzt war, durch Anwendung seiner ganzen Kraft von ihm an der einzigen dazu geeigneten Stelle, einer Kreuzung, von wo aus es nachher kein Halten mehr gegeben hätte, zum Stehen gebracht werden konnte. Unter den Passagieren war eine Panik ausgebrochen; einige Damen fielen in Ohnmacht, andere riefen laut um Hilfe. Ein Herr war während der Fahrt aus dem Wagen gesprungen und wurde später schwer verletzt aufgefunden und in das Krankenhaus gebracht.

— [Ein wahres Wunderwerk der Uhrmacherei] hat ein Uhrmacher von La Chaux-de-Fonds (Schweiz), Dubois-Henriet, hergestellt. es ist eine Remontoiruhr (Damenuhr) die vollständig aus Elfenbein verfertigt ist. Eine abgenutzte Billardkugel diente zu ihrer Herstellung. Alles mit Ausnahme der Triebfeder und der Steine ist aus Elfenbein. Der Gang der Uhr soll ein guter und genau regulierter sein.

— [Ein noch wichtigerer Trust] als der Stahltrust ist in Amerika in der Bildung begriffen. Es handelt sich um einen Trust der Holzhändler. Das Kapital soll etwa 7½ Milliarden Francs betragen. Die Unterhandlungen hierüber werden seit 2 Monaten gepflogen aber geheimgehalten. Der Trust soll ähnlich dem Stahltrust organisiert werden. Außer den Holzhändlern wird derselbe auch alle größeren Firmen, welche Holzutensilien verkaufen, umfassen.

— [Explosion einer Dynamitpatrone.] In dem oberheimischen Orte Mischelbach explodierte, unter heftiger Detonation im Schmiedeisener eine Dynamitpatrone und richtete große Verheerungen an. Der in der Schmiede anwesende Lehrling wurde ins Freie geschleudert und derart verstümmelt, daß er sofort verstarb; ein Geselle erlitt schwere Verletzungen.

— [Choleraepidemie.] Von der in Ostasien unter der einheimischen Bevölkerung herrschenden Choleraepidemie ist auch die deutsche Besatzungsbrigade nicht gänzlich verschont geblieben. Am 27. Juni d. Js. ist 1 Mann in Jangtsun, am 28. Juni je 1 Mann in Schanghaikwan und Tientsin-Dorf, am 14. Juli 1 Mann in Schanghai, am 23. Juli 3 Mann in Schanghai und am 4. August 1 Mann in Schanghaikwan an der Cholera verstorben. Seit dem 4. August sind neue Fälle unter den Truppen nicht vorgekommen, auch sonst ist deren Gesundheitszustand durchaus befriedigend.

— [Schloß Mondrillant.] Ein in letzter Zeit meist im Anschluß an den Tod Rudolf von Bennigsens genanntes Schloß, welches eine höchst merkwürdige Geschichte hat, ist das in Georgs-Marienhütte bei Osnabrück belegene Schloß Mondrillant. Dasselbe wurde unter König Ernst August von Hannover in Herrenhausen bei Hannover erbaut und im Jahre 1857 an den Georgs-Marien-Bergwerks- und Hüttenverein verkauft. Es wurde abgebrochen und in seinen einzelnen Teilen auf Wagen verladen, die es — eine Bahn von Hannover nach Osnabrück gab es damals noch nicht — nach seinem jetzigen Bestimmungsorte transportierten. Es war eine mühsame und komplizierte Arbeit mit dem Schlosse, welches jetzt den Direktoren des Vereins als Wohnung dient und mit der Rückseite nach der Straße, mit der Frontseite nach dem Werke zu wieder aufgebaut wurde.

— [Ein probates Mittel.] Ein Gutsbesitzer in der Nähe von Landeshut in Schlesien bekam in einer der letzten Nächte heftige Zahnschmerzen. Infolge seines Jammers wachte auch seine Gattin auf und riet ihm, die Backen mit dem auf dem Fensterbrette stehenden Franzbranntwein einzureiben. Gesagt, geschehen — die Schmerzen hörten auf und der Mann schlief bald ein. Als aber die Gattin am Morgen, nach dem Erwachen, einen Blick auf das Lager ihres Ehegemons geworfen hatte, erhob sich ein Geschrei, denn an Stelle des Teueren lag und schlief ein Neger. Von dem Geschrei erwachte auch

dieser bald und fragte unwirsch, was denn eigentlich los wäre? Da ergab sich denn, daß der Ahnungslose (es war der Ehemann) in der Nacht statt der Flasche mit Franzbranntwein die — Tintenflasche ergriffen hatte. Der Mann und auch die Betten sahen schlimm aus. Die Tinte war „echt“, und sehr schlecht ist sie abgegangen. Die bloße Einbildung hatte zur Schmerzstillung beigetragen.

Sprechsaal.

(Zur Besprechung öffentlicher Angelegenheiten steht diese Rubrik den Lesern unserer Zeitung kostenlos zur Verfügung.)

Gütersloh, 16. August. [Gerichtsgebäude.] Durch den in letzter Stadtverordneten-Sitzung gefaßten Beschluß betreffs des Gerichtsgebäudes ist diese Frage wieder in den Vordergrund des Interesses getreten. Soweit man aber die Urteile der Bürgerschaft hört, ist man, von wenigen Ausnahmen abgesehen, erfreut darüber, daß man dem Fiskus nochmal das nunmehr der Stadt gehörige Grundstück neben dem Rathause anbieten will. Selbst wenn der Fiskus die Verzinsung von 15 000 Mk. ablehnen sollte, würde die Stadtvertretung es schon verantworten können, wenn sie auf die Beihilfe seitens des Staates verzichtet und den Platz neben dem Rathause für das Gerichtsgebäude bestimmt.

Gegen den Platz in der Strengerstraße an sich hat Schreiber dieses nichts einzuwenden, er würde jenem Stadtteil gern das Gerichtsgebäude gönnen, wenn es dort im Mittelpunkt der Stadt läge. Aber wer einigermaßen mit dem Verkehr vertraut ist, der weiß, in welcher Weise sowohl fürs Publikum wie für die Beamten, die Geschäfte zwischen Gericht, Polizeiverwaltung, Sparkasse und Katasteramt — letzteres wird nach Errichtung des Gerichtsgebäudes auch in das Rathaus verlegt werden — ineinandergreifen und da muß man sagen, das Gerichtsgebäude kann nirgends günstiger stehen wie auf der Ostermann'schen Besitzung neben dem Rathause. Lediglich aus den erwähnten Gründen wäre es sehr zu wünschen, daß die neuerdings angeknüpften Bemühungen von Erfolg sein möchten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, den 16. August. Wie aus Rotterdam depeschiert wird, erklärte Staatssekretär Reitz in einem Interview: Lord Kitchener habe den Buren Verzeihung beim Friedensschluß mündlich versprochen, daß er bei der englischen Regierung veranlassen wolle, eine allgemeine und vollständige Amnestie für die Kapebellen zu erlassen und daß das Militär-Regiment wenige Monate nach dem Friedensschluß durch ein bürgerliches Regiment ersetzt werden soll. Die Burengenerale Botha, Demet und Delarey sollen in Holland großartig empfangen werden. Sie kommen über England, wahrscheinlich mit kurzer Unterbrechung ihrer Reise in Southampton direkt nach Hoek van Holland und werden in der nächsten Woche in Amsterdam feierlichen Einzug halten. An demselben Tage findet ein feierlicher Gottesdienst statt, an dem auch Krüger, Wessels, Wolmarans, Fischer und Reitz teilnehmen werden. Fischer ist zur Begrüßung der Generale nach Southampton abgereist. Dort wird auch Minister Chamberlain und Lord Roberts mit Familie sowie Lord Kitchener eintreffen, um die Burengenerale zu empfangen und zur Flottenrevue zu begleiten.

Frankfurt, den 16. August. Im Sitzungssaale des hiesigen Schöffengerichts wurde vormittags ein Schreiben gefunden, das von einem beabsichtigten Attentat auf den Kaiser in Homburg spricht. Der Brief ist zum Teil chiffriert. Auch die Polizei soll anonyme Anzeige erhalten haben. Man neigt jedoch der Ansicht zu, daß es sich um einen schlechten Scherz handelt, jedoch wurden die Vorsichtsmaßregeln für den Aufenthalt des Kaisers in Homburg bedeutend verstärkt.

Hongkong, 16. Aug. Ueber furchtbare Ueberschwemmungen wird aus Tsweng-si berichtet. Ueber 1000 Personen sollen dabei umgekommen sein. Zahlreiche Häuser stürzten ein, wobei viele Personen ihren Tod fanden.

Auszug aus dem Zivilstands-Register.

a) Stadt Gütersloh.

Nachrichten vom 9. bis 15. August 1902.

Geburten:

Töchter: Schlosser Heinrich Kampmann. — Tischlermeister August Birkholz.

Aufgebote:

Augenarzt Dr. Ferdinand Rudolf Wälzholz in Wanne und Elfriede Möller hier.

Eheschließungen:

Tischlermeister Karl Blomberg in Blankenhagen und Marie Haverbeck hier.

Sterbefälle:

Eine Totgeburt.

b) Amt Gütersloh.

Nachrichten vom 9. bis 15. August 1902.

Geburten:

Söhne: Kolon Wilhelm Fiskate in Blankenhagen. — Weber Ludwig Strümpelmann in Nordhorn. — Rangierer Hermann Wiesforth in Pavenstädt.

Töchter: Weber Adolf Schmidt in Sundern. — Tagelöhner Hermann Poggenhans in Pavenstädt. — Maurergeselle Ludwig Barnholt in Nordhorn. — Weber Wilhelm Schürmann in Nordhorn.

Sterbefälle:

Emma Langel in Pavenstädt, 3 Monate alt.

Märkte.

Dienstag, 19. August. Gütersloh, Viehmarkt. — Lübbecke, Viehmarkt. — Spenge, Viehmarkt. — Detmold, Viehmarkt.

Mittwoch, 20. August. Warendorf Viehmarkt. — Salzuflen, Viehmarkt.

Donnerstag, 21. August. Halle, Viehmarkt. — Lippstadt, Kram- und Viehmarkt.

Freitag, 22. August. Emsgloh, Viehmarkt. — Beri, Kram- und Viehmarkt.

Höchste Medaille Weltausst. Paris

Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.

Deutschlands größtes Spezialgeschäft

MICHELS & Cie BERLIN SW. 19

Leipzigerstrasse No. 43. Nähe Markgrafenstrasse.

Eigene Fabrik in Crefeld

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 17. August.

(12. Sonntag n. Trin.)

Kollekte für das Reinigungsbad in Schildesche.

Neue Kirche:

Morgens 1/2 10 Uhr: Pastor Siebold.

Alte Kirche:

Morgens 1/2 10 Uhr: Pastor Seippel.

Nachmittags 3 Uhr: Pastor Seippel.

Freitag, den 22. August.

Alte Kirche.

Morgens 10 Uhr: Pastor Seippel.

Sonnabend, den 23. August.

Morgens 10 Uhr: Beichte in der neuen Kirche: Pastor Meinhaulen.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 17. August.

13. Sonntag nach Pfingsten.

Vierhochzeitliches Fest der Aufnahme Mariä in den Himmel.

Morgens 6 Uhr: Frühmesse. Gemeinschaftliche h. Kommunion der Sodalen.

Morgens 1/2 8 Uhr: H. Messe.

Morgens 1/2 9 Uhr: Kräutervorsitze und Prozession.

Morgens 9 Uhr: Feierliches Levitenamt — Primizfeier — mit Segen und Predigt.

Nachmittags 3 Uhr: Mutter Gottes Andacht und Aufnahme in die Sodalität.

Prima Limburger Käse

in frischer Sendung. **W. Küster.**

Ansichtspostkarten und Album

empfiehlt **Walter Fricke.**

Prima neue

Vollheringe

12 Stück 75 Pfg.

bei **F. L. Ibrügger,** Verler Chaussee.



Strümpfe und Socken

Beinlängen, Untertaillen, Jäckchen, Höschen Leibbinden, Aermelchen etc.

verfertigt aus Wolle, Halbwolle und Baumwolle bester Qualitäten genau nach Aufgabe

die mechanische Strumpf-Stricker Otto Honcamp Nachf.

Plättholzen billigst! G. Wilmking.

Ich warne hiermit einem jeden, meinem Sohn etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

Karl Büteröwe, Sundern Nr. 128.

Amt Gütersloh.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zu dem **Bau einer einklassigen Abbauschule ohne Lehrerwohnung in der Nähe des früheren Obloh'schen Kolonats in Blankenhagen** — veranschlagt zu 8300 Mark — sollen insgesamt einem Unternehmer mindestfordernd übergeben werden.

Bezügliche Bewerbungen sind mir bis **Sonnabend, den 23. d. Mts.** schriftlich einzureichen.

Kostenanschlag, Bauzeichnungen und Bedingungen können im hiesigen Amtshause in meinem Dienstzimmer während der Dienstzeit eingesehen werden.

Gütersloh, den 15. August 1902.

Der Amtmann. **Paasch.**

Amt Gütersloh.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntnis gebracht, daß der Auszug aus der Heberolle der Versicherungs-Anstalt der Hannover'schen Baugewerks-Berufsgenossenschaft pro I und II Quartal 1902 **von Montag, den 18. d. Mts.** ab während zweier Wochen zur Einsicht der Beteiligten im hiesigen Amtsbureau ausliegt.

Gütersloh, den 16. August 1902.

Der Amtmann. **Paasch.**

Künstliche Zähne

in Gold, Kautschuk auch ohne Gaumplatte.

Plombieren in Gold, Silber, Emaille etc.

schmerzloses Zahnziehen.

Jeden Mittwoch und Sonnabend

im Hause des Herrn **Wächter, Bahnhofstraße 486** hier,

Sprechstunden

Mittwochs von 9—5 Uhr, Sonnabends von 2—5 Uhr

P. Zaremba, Dentist.

In Bielefeld, Neumarkt Nr. 7. Sprechstunden: 9—12 und 2—6 Uhr.

Verjüngt!

erscheinen Alle, die ein zartes, feines Gesicht, rosiges, jugendl. **Aussehen,** weiße, sammetweiche Haut und blendend schönen **Teint.** Jede Dame wasche sich daher mit

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.

Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à Stück 50 Pfg. bei:

H. Daltrop.

Klauenöl

präpariert für Nähmaschinen und Fahrräder von

H. Möbius & Sohn,

Knochenölfabrik

Hannover.

Zu haben in allen besseren Handlungen.

Macht mit

Maggi

GUTE SUPPEN

Ia. abgelagertes

Speise-Rüböl

„Butteröl“

Liter **65** Pfg.

bei **F. L. Ibrügger,** Verler Chaussee.

Wilmking's Patentfallen

„Luchs“

sind die besten der Welt.

Preise: Rattenfallen 80 Pfg. Mausefallen 30 Pfg.

Wasche mit Luhns

Neue Speisezwiebeln

M. Pollkläsener.

Ein noch sehr guter

Dauerbrandofen

(Junker & Ruh),

für große Räume passend, steht zum Verkauf Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

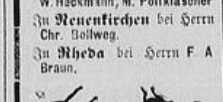


Unerreichter „Insekten-Töter“.

In **Gütersloh** bei Herren W. Hackmann, M. Pollkläsener

In **Neuenkirchen** bei Herrn Chr. Jollweg.

In **Rheda** bei Herrn F. A. Braun.



Ein älterer

Bäckergeselle,

der einer Weiß- und Graubrod-Bäckerei selbständig vorstehen kann und gute Zeugnisse besitzt, zu Oktober gesucht. Lohn und Uebereinkunft. Wo, sagt d. Geschäftsst.

Wegen Verheiratung meines jetzigen, suche zum 1. Oktober oder früher ein anderes tüchtiges

Dienstmädchen.

Frau Louis Hope.

Schreib- u. Zeichenpapiere

empfiehlt **Walter Fricke.**

Auf dem Wege von Gütersloh bis zur Vogt & Wolf'schen Fabrik ist ein **Portemonnaie mit Inhalt gefunden.** Eigentümer kann dasselbe bei **Kolon Reilmann, Pavenstädt Nr. 4,** in Empfang nehmen.

Geräucherte Riesenlachsheringe

W. Küster.

80 % Essigessenz. Flasche 50 Pf.

Löwen-Drogerie Hoffschildt.

Wir suchen zum 1. Oktober einen

Lehrling

mit guten Schulzeugnissen.

Vogt & Wolf A. G.

Ein tüchtiges

Dienstmädchen,

welches melken kann, auf sofort gesucht.

Friedr. Janzen, Iserlohn.

2 unmöblierte Räume

auf gleich oder später gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle.

Produkten- u. Fettviehpreise.

Gütersloh, 16. Aug. 1902.

Weizen	pr. 100 Pfd.	9,40 M.
Roggen	bez. „ „	8,40 „
Gerste	„ „ „	7,50 „
Hafer	„ „ „	9,10 „
Bohnen	„ „ „	8,70 „
Mais	„ „ „	6,40 „
Buchweizen	„ „ „	9,00 „
Kleie	„ „ „	5,00 „
Kälber	Ia.) pr. 100 Pfd.	40—42 M
Rindvieh	Ia. „ „	55—57 „
Schweine	Ia.) lebend Gew.	47—48 „
	do., Schlacht-Gew.	58—59 „
Kartoffeln	100 Pfd.	3,00—4,00 „
	neue p. Pfund	3—4 Pf.
Heu	„ „	300,—3,50 „
Roggenstroh	„ „	3,50—4,00 „
Butter	im Faß „ „	0,88—0,00 „
Kappus	p. Stück	30 Pf.
Blumenkohl	„ „	30 „
Wirsing	„ „	25 „
Steckrüben	„ „	8 „
Gurken	„ „	10—15 „
Kopfsalat	„ „	3 „
Kirschen	p. Pfd.	30 „
Zwiebeln	„ „	10 „
Gr. Bohnen	„ „	4 „
Weißbohnen	„ „	10—15 „
Erbsen	„ „	10—15 „

Schrot-Preise vom 16. Aug. 1902.

Roggenschrot	pr. 100 Pfd. Mk. 8.70
Bohnenmehl	„ „ „ 9,20
Gerstenschrot	„ „ „ 7.70
Maisschrot	„ „ „ 6,80
Buchweizenschrot	„ „ „ 9,20

Zum Einmachen empfehle: Feinsten Rheinweinessig in bek. Güte, feinste ungeblaute Edelweiss-Raffinade u. sämtliche Gewürze in nur bester Qualität.
W. Küster.

Bohnen-Schneidemaschinen, Bohnenmesser
empfiehlt
Georg Sager.

Reste-Ausverkauf!
Chr. Banning.

Speiseröböl
Liter **60** Pfg.
Neue Holl. Vollheringe
12 Stück **70** Pfg.
M. Pollkläsener.

---

ff. Harzkäse
5 Stück **20** Pfg.
Fritz Stratemann.

Geschäftsbücher
billigst bei **Walter Fricke.**

Krystall-Zucker
Pfund 30 Pfg. bei 10 Pfund 29.
Löwen-Drogerie Hoffschildt.

Reinschmeckende Kaffee's
nur ausgesuchte bruchfreie Sorten, das Beste, was für den Preis geliefert werden kann.
Roh, Pfund **70—150 Pfg.**
frisch gebrannt, eigene Rösterei, Pfund **80—180 Pfg.**
empfiehlt **F. L. Ibrügger,**
Verler Chaussee.

Bilder werden sauber und schnell **eingerahmt** von **Walter Fricke.**

Kinder- und Arbeiter-Anzüge, sowie einzelne Hosen, Westen und Jacketts
kauft man sehr billig bei
H. Niehaus, Berlinerstr.

Bringe mein großes Lager in
Uhren,
Gold- u. Silberwaren, Optischen Artikeln 2c.
in empfehlende Erinnerung. Besonders empfehle einen großen Posten
Damen-Ringe jeder Art,
welche ich zu ausnahmsweise billigem Preise abgeben kann.
Reparaturen an Uhren, Goldwaren, Brillen, Kneifern werden gut und möglichst sofort billigst ausgeführt.
H. Schliekmann, Uhrmacher,
Köterstr. 303, bei der Post.

Eine Sendung
Feueranzünder
eingetroffen.
30 Stück 10 Pfg.
Hermann Schlüpmann.

Haarspiritus.
Löwen-Drogerie Hoffschildt

Zum Einmachen
empfehle ich
echt. Rheinweinessig,
Prima Zucker in allen Sorten sowie **sämtliche Gewürze** und **Zuthaten** in bester Ware zu den billigsten Preisen.
F. L. Ibrügger,
Verler Chaussee.

Kontor-Utensilien
Walter Fricke.

Zur gefl. Beachtung.

Durch Anschaffung einer mehrfach patentierten
Plättmaschine
bin ich in der Lage, meinen bisherigen Kundenkreis um ein Bedeutendes erweitern und allwöchentlich aufs prompteste liefern zu können. Die mit der Maschine verarbeiteten Wäschestücke zeichnen sich durch besondere Sauberkeit aus und garantieren gleichzeitig eine längere Haltbarkeit. Die Maschine kann von Interessenten jederzeit besichtigt werden.
Um geneigten Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll
Frau Rudolf Goldbecker,
Goebenstrasse.

Ratten Mäuse tötet schnell **Ackerlon** Echt in Packeten à 60 u. 100 Pfg.
Prompter Versand nach auswärts.
Wilh. Heckmann, Drogerie.

Gegründet SCHUTZ-MARKE 1876.
Schloss-Brunnen Gerolstein
Natürliche kohlensaure Mineral-Quelle.
Tafelgetränk I. Ranges.
Aerztlicherseits bestens empfohlen bei **chron. Magenkatarrh, Blasen- und Nierenleidenden.**
Aelteste Brunnen-Unternehmung des Bezirks Gerolstein.
Hauptniederl.: Gütersloher Mineralwasserfabrik u. Drogenhandlung Wilh. Heckmann, Gütersloh. Fernspr.-Anschl. Nr. 38.
Die Direktion: Gerolstein, Rheinpreussen.

Waltsgott's Praeservativ-Crême
ist das beste und sparsamste Mittel gegen
Fussschweiss.
Er vertreibt denselben nicht, was schädlich ist, sondern schränkt ihn nur ein, schützt selbst bei **grösster Hitze** und **weiten Märschen** unbedingt vor **Wundlaufen,** macht die Füsse **vollkommen geruchlos, glatt** und **schmiegsam,** beseitigt die **brennende Hitze** in den Füssen und erzeugt ein so **angenehmes Gefühl,** als eh man auf Federn ginge. **Echt nur mit Schutzmarke Taube** in Dosen à 40 und 80 Pfg. in allen Apotheken und Drogerien.
In **Gütersloh** zu haben bei **Ernst Hoffschildt,** Löwen-Drogerie.

„Saccharin"
bester und billigster Zucker-Ersatz.
Man verlange in Drogen- und Spezereiwarenhandlungen ausdrücklich den
echten Original-Süssstoff „Saccharin"
und lasse sich keine Nachahmungen aufdrängen.
General-Vertreter für Rheinland und Westfalen
W. Dengler junior, Krefeld.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank Aktien-Gesellschaft in Bielefeld.
Vollgezahltes Aktienkapital 5 Millionen Mark.
Hauptsitz: **Bielefeld.**
Zweigniederlassungen: **Herford, Detmold, Lemgo.**

Annahme von Geldern zur Verzinsung:
auf Check-Konto — ohne Kündigungsfrist — à 2¾ %,
als Spareinlagen je nach Kündigungsdauer bis zu 4 % p. a.
Zinsvergütung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.
Konto-Korrent-Verkehr.
Diskontierung von Wechseln.
An- und Verkauf von Wechseln auf das Ausland.
Einlösung von Domizilwechseln.
An und Verkauf von Wertpapieren.
Einlösung von Coupons und ausgelosten Wertpapieren.
Uebernahme von Wertpapieren zur sicheren Aufbewahrung und Verwaltung, Verlosungskontrolle und Versicherung gegen Kursverlust durch Auslosung.
Unentgeltliche Verlosungskontrolle auf Grund einzureichender Verzeichnisse.
Vermietung von Schrankfächern (safes) in feuer- und diebessicherer Stahlkammer.

Gütersloher Spiegelglas-Versicherung.
Verein auf Gegenseitigkeit. Billigste Glasversicherung.
Kostenlose Selbstverwaltung! Keine Polizeigebühr!
Bei Anschaffung neuer Spiegelscheiben halten wir uns bestens empfohlen.
Prospekt und Statut gratis an jedermann.
Der Vorstand.

Drucksachen
jeder Art, in Buchdruck oder Lithographie
liefert in bester Ausführung schnell und billig die
Buch- und Steindruckerei
von
Ludw. Flöttmann
Gütersloh.
Fernsprecher 37.

Künstl. Zähne u. Gebisse
Plombieren in Gold, Silber und Emaille.
Schmerzloses Zahnziehen in der Betäubung.
G. Schemmel, Zahntechniker.
Reparaturen an künstl. Gebissen werden sofort ausgeführt.

Kuranstalt „Quelle" Brackwede.
(5 Minuten vom „Bahnhof Brackwede" der Staatsbahn und elektrischen Strassenbahn von Bielefeld).
Nachweisbar grossartige Erfolge durch kombiniertes Heilverfahren.
Sprechstunden des Anstaltleiters, auch für einzelne Konsultationen, an Wochentagen von 10½ bis 11½ Uhr vormittags, an Sonntagen nur bei vorheriger Verständigung.

C. Karstadt, Herford
Naturheilverfahren für offene Beinschäden, Krampfader-Geschwüre und Hautkrankheiten.
Keine Berufsstörung. Langjähr. Erfahrung. Komme zeitweilig nach **Bielefeld.** Anfragen erbeten.
Zahlung nur bei Erfolg.

Neue Steckzwiebeln
Pfund **8** Pfg.
F. L. Ibrügger,
Verler Chaussee.

Zur bevorstehenden Saison
empfehle sämtliche
Erd-, Oel- und Lack-Farben,
trocken und in Oel gerieben, in allen Nüancen, sowie
Bernsteinlacke,
Copallacke, Damarlack,
Asphaltlack,
Spirituslacke
in allen Farben,
Politur-Lacke.
Spezialität:
Streichfertige
Fußbodenfarben
und
wohlriech. Ofenlack
Ernst Hoffschildt,
Löwen-Drogerie.


bei
J. F. Zumwinkel.

Anzeigen! — Anzeigen!
finden durch das
Haller Kreisblatt
welches in manchen Orten des über 30 000 Einwohner zählenden Kreises **Halle in Westfalen** fast Haus für Haus gelesen wird, **vorteilhafte** und **billige Verbreitung.**

Musikalien
Grosse Auswahl
H. Selle
Musikalien-Handlung
Bielefeld.

Waschpulver Paket 10 Pf.
Silberseife Pfd. 20 Pf., bei 10 Pfd. 19 Pf.
Ernst Hoffschildt.

Streng reelle und billige Bezugsquelle!
Ihr mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!
Gänsefedern,
Pecher & Co. Herford F
M. 1489 in Westfalen.
Proben und Preislisten, auch über Bettstellen und fertige Betten kostenfrei.
Aufgabe der Preislisten für Hebenproben erwünscht!

Gütersloher Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich 1 Mark mit Botenlohn, durch die Post 1 Mark 25 Pf.

Mit illustriertem Sonntagsblatt.

Anzeigenpreis: die 1spaltige Grundschriftzeile oder deren Raum 10 Pf., bei 4mal. Wiederholung 25% Ermäßigung. Anpreisungen 25 Pf.
Geschäftsstelle: Gütersloh, Kökerstraße 314/15.

Druck und Verlag von Ludw. Flöttmann, Gütersloh. Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Flöttmann, Gütersloh.

№ 99. Fernsprech-Anschluß Nr. 37. Sonntag, den 17. August 1902. Postzeitungsliste Nr. 3276. 19. Jahrgang

Zweites Blatt.

Heilstättenverein für den Reg.-Bez. Minden.

III.

Von den im Ganzen aufgenommen Kranken stammten aus dem Reg.-Bez. Minden 43 = 17,72 Prozent. Dieselben verteilen sich auf die verschiedenen Kreise wie folgt: Minden 10, Bielefeld (Land) 6, Höxter 5, Herford 4, Paderborn 4, Bielefeld (Land) 4, Büren 4, Warburg 2, Halle i. W. 2, Wiedenbrück 2. Von diesen 43 waren nur 12 Privatpatienten, die übrigen von Kassen, besonders von der Landes-Versicherungsanstalt Westfalen gesandt.

Was die Berufsarten der Kranken anlangt, so waren 67 Fabrikarbeiter, 56 Bergleute, 56 Handwerker, 13 Tagelöhner und ländliche Arbeiter, 10 Bureaubeamte und Diätare, 8 untere Postbeamte, 7 Kaufleute, 5 Studenten, Seminaristen und Gymnasiasten, 4 Bahnbeamte, 3 Techniker, 2 Polizist, 2 Kutscher, 2 Heizer, 1 Heildiener, 1 Lehrer, 1 Theologe, 1 Diakon und 5 sonstige Berufsarten.

Es sind bis zum 1. Mai in Heilstätte I. 77 Kranke entlassen, von denen jedoch 8 nur 2—4 Wochen in der Anstalt waren, so daß eine Beurteilung ihres Erfolges noch nicht möglich war, und man also eigentlich nur von 69 behandelte Patienten sprechen kann. Von diesen 69 sind 54 = 78,26 Proz. als wesentlich gebessert oder geheilt, also mit Erfolg behandelt, und ebensoviele als 1/3 bis voll erwerbsfähig entlassen. Will man aber die 8 vorzeitig Entlassenen mitrechnen, so wurden immer noch 70,13 Proz. als gebessert uno 67,74 Proz. als erwerbsfähig entlassen.

In Heilstätte II kamen 54 Kranke zur Behandlung, von denen 7 nur 2—4 Wochen in der Anstalt blieben, so daß über sie kein Urteil möglich war. Von den übrigen 47 sind 40 als arbeitsfähig uno mit Erfolg entlassen worden, das sind 72,72 Proz. In beiden Heilstätten wurden also bis 1. Mai 131 Kranke entlassen, davon 15 = 11,86 Proz. innerhalb 2—4 Wochen; es blieben also zur Behandlung 116, von denen 94 = 80,34 als gebessert und ganz oder teilweise erwerbsfähig entlassen wurden. Die erzielten Resultate sind somit außerordentlich zufriedenstellend; sie beweisen, daß es richtig war, die Heilstättenbehandlung mit der Lippspringer Brunnenkur zu verschmelzen, was von einigen Seiten bisher bezweifelt worden war.

Die ohne Erfolg behandelten Fälle sind größtenteils mit 5—8 Wochen entlassen worden, nachdem erkannt worden war, daß eine Besserung doch nicht zu erzielen sei.

Wenn bis jetzt eine verhältnismäßig große Anzahl von Fällen im 3. Stadium aufgenommen wurden, so liegt dies einerseits zum Teil daran, daß im Anfange infolge überreichlichen Platzes aus wirtschaftlichen Gründen die Auswahl nicht so exakt war, wie sie eigentlich wohl hätte sein sollen, anderseits daran, daß bei Aufnahme von Privatpatienten die Auswahl nie eine so strenge sein kann, da diese oft schon mit einem kürzer oder länger anhaltenden Stillstand der Krankheit, mit einer Verlängerung des Lebens um wenige Jahre, oft schon um einige Monate, zufrieden sind, während die Versicherungsanstalten, Krankenkassen 2c. nur solche Fälle in die Heilstätten schicken können, bei denen eine Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit zu erwarten ist. Wir müssen uns gefaßt darauf machen, daß mit dem Anwachsen der Zahl der Privatpatienten unsere Statistik sich verschlechtern, d. h. unsere Erfolge relativ schlechter werden mögen.

Es ist zu erwarten, daß die außerordentlich günstigen Resultate, welche bisher erzielt worden sind, auch ferner nicht ausbleiben werden, und daß sich das „Auguste Viktoria-Stift" besonders im Regierungsbezirk Minden immer mehr Freunde und Gönner erwerben wird.

Von den Burenführern.

Der kürzlich verstorbene Burengeneral Lukas Meyer ist einige Tage vor seinem Ableben von dem Londoner Korrespondenten der „Chicago Daily News" interviewt worden. Der General sagte im wesentlichen folgendes: „Die Buren haben vom Anbeginn des Krieges genau gewußt, daß sie ihren Kampf selbst ohne auswärtige Beihilfe auszukämpfen haben würden. Ein Teil, aber nur ein geringer Teil meiner Landsleute hoffte allerdings, daß einige Mächte, namentlich die Vereinigten Staaten von Amerika, uns helfen würden; aber Joubert, Cronje, Botha, Delarey und Dewet haben nie auf Hilfe vom Auslande gerechnet und waren demnach später über die ablehnende Haltung der Vereinigten Staaten nicht enttäuscht. Botha, Delarey und Dewet beabsichtigen, nach Amerika zu reisen, nicht um dort irgend welcher Art zu erbitten, sondern um amerikanische Farmen und Farmer zu studieren. Wir haben die amerikanische Landwirtschaft immer als mustergiltig betrachtet. Die Buren wollen in Südafrika bleiben; sie wollen in dem Lande ihrer Geburt auch ferner Gedeihen und Glück zu finden suchen. Noch ist das Land unser, wenngleich in Pretoria jetzt eine andere Regierung herrscht. Ich glaube nicht, daß die in Südafrika bestehenden Rassenunterschiede so bald wieder zu einem Kriege führen werden. Wir Buren haben den Verlust unserer nationalen Unabhängigkeit allerdings nicht lächelnden Antlitzes hingenommen; wenn aber die brittische Regierung alles das thut, was sie den Buren und Afrikandern versprochen hat, so werden Brite, Bur und Afrikander unter den neuen Verhältnissen friedlich nebeneinander wohnen."

Ein Brief des Präsidenten Krüger.

Brüssel, 14. Aug. Der „Petit Bleu" veröffentlicht den Text eines Kondolenzbriefes, der von dem früheren Präsidenten der Südafrikanischen Republik Paul Krüger an Frau Lucas Meyer gerichtet wurde. Der Brief in vollständiger Wiedergabe lautet:

„Scheveningen, 9. August 1902.

Verehrte Frau!

Die traurige Nachricht von dem plötzlichen Tode Ihres teuren Gatten hat mich tief betroffen. Das Wort der Schrift ist hier erfüllt: „Es ist nur ein Schritt zwischen dem Tod und mir." Noch ganz kürzlich hatte ich den Vorzug, ihn in voller Gesundheit zu empfangen und ich war erfreut, daß er, der den zahlreichen Gefahren des Krieges entging, zu uns zurückgekehrt und den Seinigen wiedergegeben war. Und kaum hat er den Fuß auf die gastliche Erde Europas gesetzt, da klopft des Todesengel an seine Tür und ruft Ihren treuen Gemahl im kräftigsten Mannesalter zu sich. Wie sind die Wege des Herrn oft dunkel! Er giebt und nimmt nach seinem allmächtigen Ermessen und legt nicht Rechenschaft von seinen Handlungen! Vielleicht ist es Ihnen in dieser Stunde schmerzlich sich zu sagen: „Der Herr hat ihn mir gegeben, der Herr hat ihn mir genommen, der Name des Herrn sei gelobt." Und dennoch in dieser Ergebung liegt Ihr Trost, Ihr Mut und Ihr Heil. In den letzten Zeiten habe ich wiederholt diese Worte zu den meinigen gemacht und sie wurden mir zum Halt und zur Tröstung in allen meinen Leiden. Es ist nicht der Mensch, sondern der Herr, der spricht, wenn uns der Lebenshauch genommen wird, er allein vermag den tief niedergedrückten Herzen die Ruhe wiederzugeben. Diesen Trost erflehe ich für Sie und die Ihrigen in dieser Stunde der tiefsten Trauer.

Bewegt denke ich an die zahlreichen Dienste, die Ihr Gemahl seinem Volk und seinem Lande geleistet hat; sie werden nicht der Vergessenheit anheimfallen, weder bei uns hier, noch in dem teuren Südafrika.

Unser Leben ist kurz, es vergeht wie die Blume

Meine Lieblingsblume.

Novelle von J. Peregrinus.

7

In den folgenden Tagen sprachen wir öfters mit einander; seine Unterhaltung war überaus fesselnd, geistreich, ohne geschraubt, und gewandt, ohne jemals leicht zu werden, er sprach mehr, als er hörte, mit einem sichern und überzeugten Wesen, das ihm trefflich stand; aber er verstand auch zuzuhören, eine Kunst, die viel weniger Leuten gegeben ist, als man glaubt. Ich konnte jedoch nicht ins Klare darüber kommen, ob er mich als ein junges Mädchen betrachtete, das man in Deutschland mit dem nicht sehr anmutigen Namen „Backfisch" bezeichnet, oder ob er ein Wesen in mir sah, mit dem sich zu beschäftigen der Mühe wert sei. Jedenfalls erregte seine ganze Weise meine Eitelkeit und Begier zu gefallen, und als drei Tage darauf Jules N. uns besuchte, hatte ich den unglücklichen Einfall, die Empfindungen des Gelehrten mir gegenüber dadurch prüfen zu wollen, daß ich an meinen armen Verehrer liebenswürdige Worte richtete und seine Aeußerungen mit aller nur erdenklichen Teilnahme anhörte, während ich in Wirklichkeit gar nicht die Absicht hatte, eine Erklärung seinerseits zu begünstigen. Niemals, seit die Tage der Trauer begonnen, hatte ich mich so lebhaft und heiter gezeigt; in einem Augenblicke ernsten Nachdenkens erschrak ich sogar heftig über die Rolle, die ich spielte; aber es schien mir, als sei es zu spät dazu, mein gewiß sehr tadelnswertes Benehmen zu ändern, und ich ließ in meiner Liebenswürdigkeit gegen Jules nicht nach, bis er abreiste. Dies hatte den armen Jules den Kopf verdreht, und er entfernte sich an diesem Tage ganz glücklich und voll der schönsten Hoffnungen.

Luise warf mir noch an demselben Abend mein Benehmen vor; sie klagte mich der Gefallsucht an, und ich fühlte, daß sie recht hatte. Aber noch Schlimmeres begegnete mir am folgenden Morgen, als ich Henri allein im Gesellschaftszimmer traf; mit erheuchelter Gleichgültigkeit sagte er zu mir:

„Ich wußte nicht, daß Sie verlobt sind."

„Verlobt? Das bin ich auch nicht, wie kommen Sie darauf?"

„Wie ich darauf komme? Haben Sie den jungen Mann, der gestern abend hier zu Besuch war, nicht wie einen Verlobten behandelt? Ich wenigstens zweifelte nicht . . ."

„Ach! Sie irren sich!" rief ich lebhaft. „Mein Verlobter? Der Herr ist es nicht und wird es niemals sein."

Henri schwieg, und verließ bald darauf das Zimmer mit nachdenklicher und etwas finsterer Miene, während ich unter dem Drucke der Scham und in der Pein der Gewissensbisse zurückblieb. Ich sah ihn an diesem Tage nicht mehr; Kopfweh vorschützend, schloß ich mich in mein Zimmer ein. Aber noch hatte ich die Strafe, die ich mir durch meine Unbedachtsamkeit zugezogen, nicht völlig verbüßt. Am folgenden Tage schien Henri, der noch etwas bleicher aussah als sonst, mich gar nicht zu bemerken. Beim Frühstück fragte ihn meine Schwester, ob der Kreis seiner Bekannten in Paris ein sehr ausgedehnter sei. Er erwiderte, daß er nur mit Gelehrten und Schriftstellern verkehre und niemals die Gesellschaften der sogenannten großen Welt besuche.

„Und warum nicht, Herr Professor? In Ihrem Alter . . ."

„Ich hasse diese alltäglichen, zwecklosen Unterhaltungen," fiel er lebhaft ein. „Man giebt seine gute Zeit hin, ohne eine entsprechende Entschädigung. Auch gestehe ich, gnädige Frau, daß mein Herz den gefeierten Größen der Prunksäle, diesen äußerlich schimmernden, innerlich leeren Wesen gegenüber, die man als vollendete Frauen von Welt preist, nichts empfindet."

„Es ist also wahr, daß Sie ein Verächter unseres Geschlechtes sind?"

„O, gnädige Frau, ich lasse Ausnahmen zu, aber gestehen Sie nur, daß die Mehrzahl unserer jungen Damen sich wenig dazu eignen, Liebe und Achtung einzuflößen. Ich bin nicht von Vorurteilen befangen, sondern habe mich fleißig umgesehen und die empfangenen Eindrücke auf meinen Geist wirken lassen, aber leider habe ich wenige Frauen gefunden, die das Leben ernst zu nehmen verstehen. Alles ist ihnen Stoff zu leichtem Geplauder; sie treiben ihr Spiel mit den tiefsten Gefühlen, die ein menschliches Herz empfinden kann. Ich sah junge Mädchen, welche, ohne einen Gedanken an die Heirat, sich kein Gewissen daraus machen, einen jungen Mann zu ermutigen, ihm zu schmeicheln, ihn an ihren Triumphwagen zu fesseln und ihn dann kalt zu verabschieden, ohne zu erwägen, daß sie so sein Glück, vielleicht sein ganzes Leben zerstören!"

Zorn und Verachtung klangen aus des Gelehrten Stimme, und ich fühlte, daß er diese Vorwürfe an mich richtete. Ich verging vor Scham und dennoch — soll ich es gestehen? — selbst sein Zorn war mir noch lieber, als die frühere Gleichgültigkeit. Wenigstens sah ich, daß Herr Henri, wenn er auch keine Liebe für mich empfinden konnte, mich zu achten wünschte, daß es ihn bekümmerte, in mir nicht das zu sehen, was ihm das Ideal einer Frau war. Während des ganzen Tages fühlte ich, wie der forschende Blick des Professors mir folgte; zuweilen glaubte ich, in diesem Blicke den Schimmer einer milden Zärtlichkeit zu entdecken, aber plötzlich wandte er die Augen von mir ab, als wecke ihn eine rasche Erinnerung. Im Ganzen hatte er die Ruhe und Gleichmäßigkeit verloren, die sein Wesen gewöhnlich kennzeichnete, und zwei Tage nachher überraschte er uns durch die Erklärung,

des Feldes. Die Zeit wird kommen, wo Sie und wir alle mit dem Staube unserer Forfahren vereint sein werden. Könnten wir Ihren Gemahl wiederfinden dort, wo der Tod nicht mehr herrscht, wo die Trauer keinen Zutritt hat und wo vor dem Throne Gottes der Jubel derjenigen ertönt, welche den guten Kampf gekämpft haben und den Glauben festgehalten haben und für die das Wort gesagt ist: „Du bist getreu gewesen in Wenigem, ich werde Dich über Vieles setzen."

Meine Gebete begleiten Sie und die Ihrigen jetzt und für die Zukunft.

P. Krüger."

Aus Ort und Provinz.

** **Gütersloh**, 16. August. [Die deutsche Kolonialgesellschaft] hat die unter der Oberaufsicht des Reiches stehende Zentral-Auskunftsstelle für Auswanderer in Berlin errichtet, die auf mündliche oder schriftliche Anfragen auswanderungslustiger Personen unentgeltlich Auskunft über die in Aussicht genommenen Auswanderungsziele erteilt. Die Geschäftsräume befinden sich in Berlin W. 9, Schellingstr. 4.

* **Spenge**, 12. August. [Die Wanderhaushaltungsschule.] die sich zur Zeit in Enger befindet und woselbst 5 hintereinander folgende Lehrgänge abgehalten sind, steht zur Verfügung. Durch die Schule ist allen Arbeiterklassen, Gelegenheit geboten, sich in der Hauswirtschaft genügend auszubilden, und es wäre erwünscht, wenn eine zahlreiche Beteiligung junger Mädchen geschehen werden könnte. Beteiligen sich 25, so beginnt der Kursus demnächst in Spenge. Jede Schülerin hat wöchentlich nur 1,80 Mark zu zahlen, wofür sie Mittagessen und Kaffee erhält.

* **Herford**, 11. August. [Entflohen] ist vorgestern, nach Verübung verschiedener Betrügereien, der Unternehmer Kaufhagen aus Essen, dem vom Fiskus die Ausführungen der Erdarbeiten am Bahnhof übertragen war. Er hatte sich an der Stationskasse einen Vorschuß von 2500 Mark geben lassen, unter dem Vorwand, daß er damit die von ihm beschäftigten 60 Arbeiter — es sind meist Italiener — auslohnen wolle. Kaufhagen hat ferner den Wirt F. um 700 Mark betrogen; den Unternehmer St., der für den Gauner den alten Wasserturm abgebrochen hat, um 400 Mark; einen Bodenarbeiter um 500 Mark. Die Arbeiter, welche sich um ihren schwer verdienten Lohn betrogen sehen, sind sehr erregt und standen heute Vormittag seiernd vor dem neuen Empfangsgebäude. Die weitere Ausführung der Erdarbeiten wird der Fiskus unter Leitung des Unternehmers Niekrath aus Bielefeld ausführen lassen. Mit Kaufhagen war auch der Schachtmeister Grawe verschwunden, ist aber in Essen ergriffen. Kaufhagen soll über Altenbeken entflohen sein.

* **Drüggelte**, 13. August. [Bei der Pürsche erschossen.] Dieser Tage pürschte der neue Jagdpächter, Herr Kleine aus Lippstadt, hier, auf Reh- und Schwarzwild. Der 75 Jahre alte Arbeiter Anton Schneider hatte sich, um Stöcke zum Korbmachen zu schneiden, in den Wald begeben. Als Kleine den Schneider der einen grauen Rock trug, in gedückter Stellung im Gebüsche sah, hielt er ihn für ein Reh und gab einen Schuß auf ihn ab. Schneider stürzte von einer Kugel getroffen, zusammen. Er wurde sofort zum Körbecker Krankenhause gebracht, wo ihm ärztliche Hilfe zu teil wurde. Schneider starb noch in derselben Nacht unter schrecklichen Schmerzen. Die Kugel hatte die obere Hüftgegend durchschlagen. Das Schicksal des alten Mannes findet allgemeine Teilnahme.

* **Witten**, 12. August. [Das Ende eines sozialdemokratischen Sängerfestes.] Der gestrige zweite und Schlußtag des sozialdemokratischen Sängerfestes der Provinz Westfalen endigte mit einer großen Schlägerei. In einem Festlokal, in das sie nach einem Ausfluge eingekehrt waren, gerieten, laut „Rhein.-Westf. Ztg.", die 7 Arbeiter Gerhardt, Rickenbrock, Krämer, Römer, sowie die drei Brüder Wilhelm, Gustav und Adolf Hammerschmidt in Streit. Rickenbrock erhielt hierbei 7 Messerstiche in Kopf und Rücken und wurde im Johannesweg bewußtlos aufgefunden. Er wurde noch nachts in das Diakonissenhaus geschafft; seine Verletzungen sind lebensgefährlich. Den Arbeiter Gerhard fand man mit einem Messerstich im Kopf ebenfalls bewußtlos in der Röhrchenstraße und brachte ihn in seine in derselben Straße gelegenen Wohnung. Die 5 Täter, darunter auch die drei Brüder Hammerschmidt, die gleichfalls einige leichtere Verletzungen davongetragen haben, wurden heute morgen aus ihren Betten geholt und verhaftet.

* **Herbede** a. d. Ruhr, 10. August. [Ueberfahren.] Gestern, Samstag Mittag, wurde auf dem Bahnkörper zwischen den Schienen liegend die Leiche des 2½jährigen Töchterchens des Landwirts Jänsch aufgefunden. Das Kind war überfahren worden und mitten durchschnitten.

* **Siegen**, 13. Aug. [Ueber einen unglaublich frechen Diebstahl] wird berichtet: Unweit der Stadt in einem Seitenthale liegen die beiden Gruben „Schlüssel" und „Martinshardt" (letztere der Friedrich Wilhelms-Hütte in Troisdorf gehörig). Beide waren schon längere Zeit außer Betrieb, doch waren die Anlagen und die Zechenhäuser noch vorhanden. Eines Tages begannen Leute mit dem Abbruch der Zechenhäuser, rissen die Rostöfen ab, die Schienen aus den Stollen und setzten das so gewonnene Material in der Stadt in Geld um, indem sie erklärten, sie hätten die Anlagen der beiden Gruben auf Abbruch gekauft. Nachdem die Anlagen fast verschwunden waren, stellt sich heraus, daß die Angaben der Spitzbuben unwahr sind. Einer ist bereits nach Belgien entflohen, die Namen der übrigen sind festgestellt.

Aus dem Reiche.

Melle. Die Frechheit mancher Handwerksburschen übersteigt alle Begriffe. Gestern bettelte ein solcher bei einem Handwerksmeister in Melle, wurde aber abgewiesen. „Na, na," meinte der Kerl, „man sachte, da, kaufen Sie sich was, wenn Sie nichts für mich übrig haben." Dabei langte er in seine Tasche und hielt dem verdutzten Meister ein Zehnpfennigstück vor die Nase. — Bremen. Der zwanzigjährige Sohn des Schlossermeisters Kramer erschoß Donnerstag Vormittag seinen Vater mit einem Revolver. Die Motive der Tat sind unbekannt. — Kassel. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß der Ertrag der Getreidefelder in Hessen durch die Feldmäuse fast vollständig vernichtet ist. Durch dieses Insekt, das seine Eier in die Körner zu legen pflegt, sind bereits 50 pCt. der Körner dem Verderben preisgegeben. — Kolenz. Der Kriegsgerichtsschreiber Wiese aus Münster i. W. stürzte gestern mit seinem Rade beim Befahren des steilen Hayerberges bei Güls (Mosel) und blieb sofort tot. — Von der Mosel. Unsere Weinberge stehen vielversprechend. Die Rebstöcke sind gut, ja stellenweise reichlich mit täglich sich schöner entwickelnden Trauben behangen, namentlich gilt dies von den vielen jungen Weinbergen, deren Stand geradezu prachtvoll zu nennen ist. Einige minderwertige Stellen gibt es jedes Jahr; auch zeigt sich hier und da etwas Schimmel, was alles aber dem sich so hoffnungsvoll darbietenden Gesamtbilde des Weinberges keinen Eintrag tut. Die für dieses Jahr so sehr gefürchtete Schildlaus ist vollständig verschwunden. — Hildesheim. Hier ist vollständig verschwunden. — Hildesheim. Hier wurde Mittwoch früh ein Schneegestöber beobachtet. — Rathenow. Auf der Eisenbahnstation Groß-Wudicke fuhr ein Güterzug so heftig gegen den Prellbock, daß die Wagen in einander geschoben und beide Geleise gesperrt wurden. Auf den Trümmerhaufen fuhr gleich darauf ein Personenzug auf und entgleiste. Personen sind nicht verletzt; der Sachschaden ist aber nicht unerheblich. — Leipzig. Die Revisionsschrift im großen Exmerprozeß ist Mittwoch dem Landgericht zugegangen und mit prozessualen Beschwerden begründet. Die Revisionsverhandlung wird voraussichtlich bereits im September vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts stattfinden. —

Detmold. Der Magistrat der Stadt Detmold erläßt einen Gemeindebeschluß, wonach gewerbliche Anlagen und Fabriken, die Rauch, Ruß und üblen Geruch verbreiten, sowie ein ungewöhnliches Geräusch verursachen, in den Stadtteilen, welche von Rentiers und Pensionären bewohnt werden, nicht errichtet werden dürfen. — M.-Gladbach. Hier sind 25 Maurer, welche an einem Neubau arbeiteten, nach dem gemeinsamen Genusse des Frühstückkaffees unter heftigen Magen- und Darmbeschwerden erkrankt. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist in dem Kaffee irgend etwas gewesen, was die Erkrankungen hervorgerufen hat. — Hannover. Wie verlautet, soll binnen kurzem ein Aufruf zur Errichtung eines Denkmals für Bennigsen erfolgen. Namhafte Beiträge zur Aufführung des geplanten Denkmals sind bereits gesichert. — Berlin. Ein Hochverratsprozeß wird aus Leipzig angekündigt. Gegen den Reisenden Edo Becker aus Wolfenbüttel ist Anklage wegen Verrates militärischer Geheimnisse erhoben worden. Der Prozeß findet demnächst vor dem Reichsgericht statt.

Vermischtes.

— [Ein neuer Bankkrach] erregt großes Aufsehen. Die Genossenschaftsbank Soergel, Parisius u. Co. in Berlin schließt ihre Halbjahrsbilanz bis 30. Juni mit 3 470 000 M. Verlust ab, und schlägt einer einberufenen Generalversammlung die Verminderung des Aktienkapitals von 36 auf 30 Millionen vor. Beteiligung an aussichtslosen Werken hat die Verluste herbeigeführt. Der Schuldige soll ein jetzt ausgeschiedener Direktor Siebert sein. Seit Jahren soll keine Aufsichtsratssitzung stattgefunden haben, auch keine Generalversammlung. Im Aufsichtsrat sitzen u. a. Hugo Hermes, Dr. Langerhans, Biell, Dr. Crüger. Der Bericht sagt, Direktor Siebert sei in wichtigen Angelegenheiten leider allzu freie Hand zelassen worden. Mit Recht erhebt das „B. T." daraufhin die Frage, wie der Aufsichtsrat und die persönlich haftenden Gesellschafter es mit ihrer Pflicht vereinbaren konnten, den genannten Herrn ohne ausreichende Kontrolle nach Belieben schalten und walten zu lassen.

— [Erhöhung der Fleischpreise.] Die Fleischerinnung in Essen erläßt in der „Rh.-W. Ztg." folgende Bekanntmachung:

„Zur öffentlichen Kenntnisnahme! In Folge der nun schon seit zwei Jahren anhaltenden, noch fortgesetzt steigenden Schweinepreise, sowie auch wegen des außerordentlich hohen und allem Anschein nach noch nicht auf dem Höhepunkte angelangten Rindviehpreises sehen sich die hiesigen Metzgermeister gezwungen, die Preise für Fleisch und Wurstwaren zu erhöhen. — Um der irrigen Meinung des Publikums, als seien die Metzger schuld an diesem Preisaufschlag, von vornherein entgegenzutreten, erklärt die unterzeichnete Innung, daß diese Teuerung eine Folge der Knappheit des Schlachtviehes ist, welche durch die gänzliche Absperrung der deutschen Grenzen gegen die über einen viel größeren Viehreichtum verfügenden Nachbarstaaten hervorgerufen ist; denn, wie die Erfahrung beweist, ist die deutsche Landwirtschaft nicht im Stande — trotz gegenteiliger Behauptung —, den Bedarf an Schlachtvieh für das deutsche Reich zu decken und ist auf eine Aenderung nicht eher zu rechnen, bis die Grenzen wieder geöffnet sind."

— [Rittmeister z. D. Frhr. v. Stietencron] auf Niederweiler bei Saarburg, welcher durch die Erschießung eines italienischen Arbeiters auf seinem Gute im vergangenen Jahre vor ein Kriegsgericht gestellt, von diesem aber freigesprochen wurde, gedenkt seine bisherige Heimat zu verlassen. Sein Gut, aus Schloß und Waldungen bestehend, wird nächster Tage für den Preis von 450 000 M. in andere Hände übergehen.

— [Der deutsche Techniker-Verband] erläßt folgende Warnung: Die vor etwa 2 Jahren eingetretene wirtschaftliche Krise und die damit naturgemäß verbundene Rückstauung unseres gewerblichen Lebens läßt die Frage des Ergreifens eines technischen Berufes als eine sehr ernste erscheinen. Unzweifelhaft dürfte, in den nächsten Jahren, d. h. für die Zeitdauer des wirtschaftlichen Niederganges und auch noch weit drüber hinaus, die Erlangung von technischen Stellungen außerordentlich schwierig sein, und zwar um so mehr, als in letzter Zeit durch die Vermehrung der technischen Lehranstalten das Kontingent der deutschen Techniker den jetzigen Bedarf an Kräften weit übersteigt, eine große Zahl von Technikern sich außer Stellung befindet.

— [Vom Grafen Häseler,] dem kommandierenden General des 16. Armeekorps, erzählt man sich in Metz folgendes hübsche Geschichtchen: Dieser Tage war ein Zögling des Militärwaisenhauses zu Potsdam, ein erst zwölfjähriger Dreikäsehoch, bei seiner Mutter in Sablon auf Besuch. Der junge Marsjohn wollte nun nicht wieder die Reichslande verlassen, ehe er den General Häseler, von dem man doch so viel spricht, gesehen hätte. Wie das aber bewerkstelligen? Rasch entschlossen erkundigt sich der Knirps nach der Wohnung seiner Exzellenz, geht hin und meldet sich einfach. Dem Mutigen gehört die Welt. Der Knabe wird vom General angenommen und zur Abstattung seines Besuchs in den Garten beordert. Dort sah er dem alten General recht fest ins Auge und wurde dafür aufs freundlichste von der Exzellenz behandelt. Mit freundlichen Worten allein war's aber nicht getan. Der Kommandierende, der recht wohl weiß, was einem angehenden Soldaten gut tut, schenkte seinem Gast ein Stück Kuchen von beträchtlichen Dimensionen und spendete ein Geldstück kleineren Kalibers, aber höheren Tauwertes. Hoch beglückt kehrte der unerschrockene Knabe zu „Muttern" zurück und erzählte ihr, was er gehört, gesehen — und gegessen hatte.

---

daß er am nächsten Tage wieder nach Paris zurückreisen werde. Antoine und meine Schwester redeten ihm vergebens zu, länger zu bleiben, allein sein Entschluß stand fest. Im Augenblicke der Abreise erfaßte er meine zitternde Hand und drückte sie heftig, wobei er vermied, mich anzusehen. Ich sah den Wagen davonfahren, Verzweiflung im Herzen; es schien mir, daß ich ihn durch meine eigene Schuld von mir entfernte, daß er mich geliebt haben würde, wenn ich ihn nicht gezwungen hätte, mich zu verachten.

*

Ich konnte das Leben zu Boisllen nicht mehr ertragen, denn alles hier erinnerte mich an Henri M. So schrieb ich denn meinem Vater und bat ihn flehentlich, mich heimzuholen. Mein guter Vater kam alsbald, ganz erschrocken über den verzweifelten Ton meines Briefes, und als ich meine Bitte unter den lebhaftesten Ausrufen wiederholte, erfüllte er endlich mein Begehren. So richteten wir uns denn in unserm alten, teuren Heim von neuem miteinander ein. Mein erster Besuch galt dem Grabe meiner Mutter. Bitterkeit mischten sich in die Tränen der Wehmut, die ich dort vergoß! Es schien mir, ich sei einsamer, als in dem Augenblicke, wo sie mich verließ, um in eine bessere Welt einzugehen, und mein Herz, gequält durch ein Gefühl ohne Hoffnung, wußte nicht, wo es Trost und Frieden suchen sollte. Die Tage flossen dahin, ohne mir irgendwelche Erleichterung zu bringen; ich hatte an keiner Arbeit, an keinem Buche Freude: ich konnte mich nicht enthalten, immer wieder an die in Boisllin verlebte Zeit zurückzudenken, die doch nur trübe Erinnerungen und bittere Vorwürfe für mich hatte.

Es ist in dieser Welt gut eingerichtet, daß die Zeit, auch wenn sie sich langsam hinzuschleppen scheint, ihren regelmäßigen Schritt geht; so verfloß den auch dieser Winter, der mir ohne Ende schien, wie die früheren, und ehe ich mich dessen versah, lächelte der Frühling die Erde an und schmückte die alt gewordene mit neuem Grün und frischen Blumen. Eines Morgens dachte ich beim Erwachen daran, daß ich eben mein achtzehntes Jahr vollendete, daß ich vor einem Jahre an diesem Tage sehr glücklich gewesen, und daß alles Gute, daß Tage sehr glücklich gewesen, und daß alles Gute, daß ich noch genießen und hoffen konnte, eine in Ruhe und Einsamkeit verbrachte Stunde an dem teuren Grabe war, wo ich nach Herzenslust weinen und all die Gefühle der Traurigkeit und Verlassenheit, die meine Seele erfüllten, im Gebete ausschütten konnte. Sobald ich angekleidet war, ging ich auf den Friedhof; ich fühlte mein Herz mehr bedrückt als gewöhnlich und warf mich schluchzend auf die feuchte Erde nieder. Lange verweilte ich in dieser Stellung, und als ich mich endlich erhob, erschrak ich, da ein Blick auf die Sonne mir zeigte, wie weit die Tageszeit bereits vorgeschritten war. Die Seele meines geliebten Mütterchens hatte gewiß für mich gebetet; denn war auch keine Freude in mein Herz eingezogen, so hatte ich doch etwas Ruhe und Ergebung gefunden.

(Fortsetzung folgt.)